Der Naturgarten im Juli

Text und Fotos: Tanja Eybe, Frankie Thielen

natur&ëmwelt
FONDATION
HËLLEF FIR D'NATUR

Lindenblüte

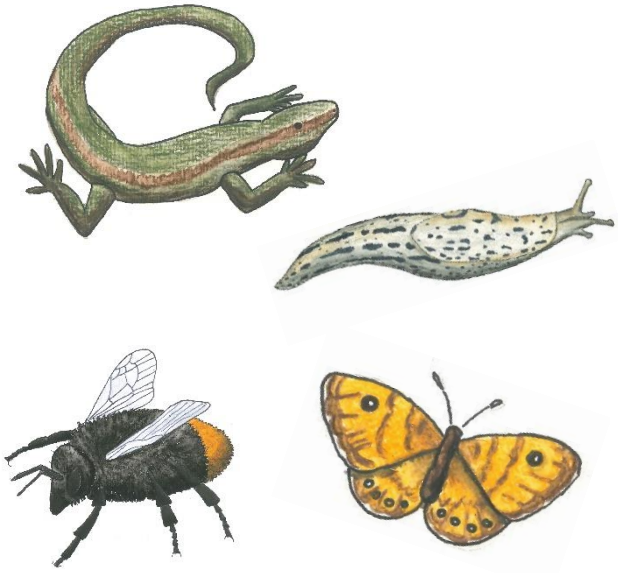
Nützliche Trockenmauern, Steinpyramiden und Steinhaufen

Zwischen den Steinen von Trockenmauern gibt es zahlreiche kleine Nischen und Kammern, die nicht mit Bindemitteln wie Mörtel gefüllt sind und die von zahlreichen Tieren genutzt werden können. Hier bauen Wildbienen ihre Nester, verstecken sich Insekten, hier wohnen Eidechsen und wärmen sich auf den Steinen, wenn die Sonne scheint. Bei Wind und Wetter können sich hier alle möglichen kleinen Tiere verkriechen. Sind die Lücken zwischen den Steinen groß genug, können sogar Mauswiesel hier ein Zuhause finden. Wer eine Mauer plant, sollte deshalb über eine Trockenmauer nachdenken, die vielen Tieren nützt. Auch Steinpyramiden oder einfache Steinhaufen erfüllen diesen Zweck, sind schneller aufgebaut und leichter im Garten zu integrieren, weil man sie einfach irgendwo platzieren kann. Viele Tiere leben auch in der Grenzschicht zwischen der Erde und den Steinen, weil es da feuchter ist. Deshalb bietet sogar ein einzelner großer Stein (oder mehrere) auf dem Boden verschiedenen Tieren Lebensraum und passt zum Beispiel unter eine Hecke oder dekorativ in ein Beet.

Wissenswertes über Lindenblüten

Im Juli blühen noch verschiedene Lindenarten, die gerne von allen möglichen Hummeln und Bienenarten angeflogen werden. Vielleicht ist ihnen schon mal aufgefallen, dass unter Linden manchmal viele tote Hummeln liegen? Viele Leute denken deshalb, dass Linden schlecht für die Hummeln sind. Was die Hummeln aber tatsächlich umbringt, ist der Mangel an anderen Blüten in der Nähe, wenn die Lindenblüten langsam dem Verblühen entgegengehen. Die Hummeln fliegen dann aus Hunger die Linden an, die nicht mehr genug Nahrung für alle haben. Dabei geht ihnen dann buchstäblich die Energie aus und sie bleiben tot unter den Linden liegen. In Gegenden, wo die Hummeln auf andere Blüten ausweichen können, kommen diese Massensterben nicht vor.

Trockenmauer



Im Schottergarten bleibt der Igel leider hungrig

Mühsam ernährt sich der Igel

Jetzt im Juli sind die Igel in der Paarungszeit, die mehrere Monate lang ist. Zum Teil gibt es auch schon Igelnachwuchs. Man sieht es dem Igel mit seinen kurzen Beinen nicht an, aber er läuft pro Nacht ca. drei bis fünf Kilometer weit, um seine Nahrung zu suchen. Diese besteht hauptsächlich aus Insekten. Auch Spinnen, Regenwürmer, Mäuse und Frösche stehen auf seinem Speiseplan. Außerdem frisst er Nacktschnecken, sie sind aber nicht seine bevorzugte Nahrung. Deshalb ist es wichtig für ihn, dass er genug Insekten in unseren Gärten und der Natur findet.

Für den Igel ist es wichtig, wenn die Gärten nicht von Zäunen versperrt werden und wenn sie auch in Vorgärten Verstecke und Insekten finden. Sonst muss der Igel noch viel weiter laufen, um seinen Kalorienbedarf zu decken. Dies ist besonders im Herbst ein großes Problem, wenn er sich für den Winterschlaf eine Fettschicht anfressen muss, um zu überleben. Zu viele Igel müssen im Herbst zusätzlich gefüttert werden, damit den Winter überleben. Jeder Gärtner kann aber ein Teil der Lösung sein, dies zu ändern. Wer dem Igel etwas Gutes tun möchte, macht seinen Garten zugänglich.

Der Reisighaufen ist ein beliebter Winterschlafplatz für Igel

Dafür reichen schon Löcher im Zaun mit einem Durchmesser von 10 cm. Igel finden in „unaufgeräumten“ Gärten in denen es möglichst viele wilde Ecken gibt, am meisten Insekten zum Fressen. Sie lieben außerdem Komposthaufen, Laubhaufen, Reisig- und Asthaufen sowie Hecken, unter denen sie sich verstecken können, um tagsüber zu schlafen. Auch flache Wasserschüsseln im Sommer, die auf dem Boden für Igel erreichbar stehen, erleichtern ihnen das Überleben.

Gärtner, die einen Schottergarten besitzen und diesen nachträglich igel- und insektenfreundlich gestalten möchten, können das Unkrautflies und die Plastikfolie unter dem Schotter entfernen, falls vorhanden. Der Schotter selber kann liegen bleiben. Dort, wo kein Plastik unter den Steinen liegt, kann man sie etwas zur Seite schieben und verschiedene Pflanzen mit tieferen Wurzeln einsetzen. Zum Beispiel einen kleinen Busch, Baum oder hohe Wildblumen und Stauden. Auf dem Schotter kann man zuerst Sand und Kompost einarbeiten und dann Samen von Blumen ausbringen. Einheimische Pflanzen sind dabei von größtem Nutzen für unsere Insekten, die wiederum Nahrung für den Igel sind. Eine Mischung aus verschiedenen (einheimischen) Pflanzen im Vorgarten ist daher sehr insekten- und igelfreundlich. Zudem heizen sich bewachsene Flächen im Sommer nicht mehr so stark au

Haben Sie Fragen zum Thema Naturgarten? Bitte schreiben Sie an naturgarten@naturemwelt.lu

www.naturemwelt.lu

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture
et du Développement rural

« Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete »